

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 112 (1986)  
**Heft:** 42  
  
**Rubrik:** Telespalter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Geld ist Macht, Macht ist Ruhm

Dieser bedeutungsschwangere Satz stammt aus dem Rocksong «Rock 'n' Roll mercenaries». Die Rede ist also von Rock-and-Roll-Söldnern. Zwei besonders prächtige Exemplare dieser neuen Art Krieger gaben diesen Song in der Schweizer Rocksending «Hear we go» zum besten. Der eine, Engländer in amerikanischen Diensten, ersichtlich an seiner Klampfe, die im «Stars and Stripes»-Look gehalten war, der andere ein Ami, Hitparadenstürmer vor allem an der Heimatfront.

Ersterer ein bildschöner Mensch, John Parr, offene Hemdb Brust, die Haartracht wie Farah Fawcett, der andere weniger bildschön, dafür um so stattlicher, und der nennt sich Meat Loaf, also Fleischklops oder -mocken.

Diesen beiden Recken war die Sendung gewidmet. Einmal durfte der eine singen, einmal der andere, dann sangen sie alle beide, und dazwischen blieb noch etwas Platz, einheimisches Schaffen zu dokumentieren.

So veranstalteten vier Schweizer Bands eine Art Talentschuppen: Aufstellen – Band ab, Band läuft – und dann Maul auf, Maul zu – Gitarre schrumm, schrumm – und im rechten Moment auf die Pauke gehauen. Für Laien: Diese Methode nennt sich Full-playback (Voll-Spiel von hinten), und es geht darum, dass die Bandmitglieder zu ihrer eigenen Musik ab Konserven, die von hinten aus dem Lautsprecher kommt, versuchen müssen, zur richtigen Zeit das Richti-

ge zu tun, damit der Zuschauer meint, das, was er sehe, sei auch das, was er höre.

Das tönt kompliziert und ist es auch. Das wissen all jene, die schon in der Badewanne versucht haben, «Valencia» von Mario Lanza genau mit dem Meister mitzusingen.

Diese Übung dauerte für jede Band eine Strophe und einen Refrain lang. Genau solange, bis das Grosi zu Hause den Köbi mit der Gitarre erkannt hat (ja, der ganz hinten mit der glatten Frisur, nein, der Köbi, das ist kein Pönk), aber zuwenig lang, bis auch der Grossvater, der den Enkel doch auf das Video aufnehmen wollte, den richtigen Knopf gefunden hat.

Dann ist der Spuk vorbei, und die Zuschauer in der Sendung wählen den Sieger. Der darf jetzt drei Tage lang im Studio vom Fernsehen einen Titel einspielen.

Ziemlich riesige Freude bei der Siegergruppe!

Zwei Tips an die Verlierer: Versucht ja nicht, beim Schweizer Fernsehen in den nächsten zwanzig Jahren einen Auftritt zu ergattern. «Was, ihr schon wieder, ihr wart doch gerade vor fünf Jahren im «Hear we go». Darum gleich der zweite Tip: Umsatteln, Handörgeli lernen und bei der Abteilung Folklore anknöpfen.

Meat Loaf und John Parr, die dürfen schon nächstes Jahr wieder kommen, dann vielleicht mit der neuen Freundin und den vier Kindern, und dann eins singen mit der Freun-

din, eins mit der ältesten Tochter, eins mit ...

Für die Schweizer hat's dann gar keinen Platz mehr, aber die müssen halt ins Ausland. Meat Loaf musste das ja auch, oder?

Dann konnte man noch einen Blick werfen ins Rockmuseum. Da wurde ein Video, halt, das gab's in den sechziger Jahren noch gar nicht, ein Filmli wurde gezeigt von der Gruppe Canned Heat, die damals einen Hit gelandet hatte. Finstere Gesellen mit strähnigen Haaren, Pickeln und Bärten und etwas Flower power im Blut. Mancher hat damals die Blumenviefalt allzusehr auf Mohn und Hanf beschränkt und spielt heute Harfe in der Band zusammen mit Jimmy Hendrix, Janis Joplin und Jim Morrison.

Zu erwähnen bleibt noch die Moderatorin, die hat sich wacker geschlagen, hat Interviews gemacht mit den berühmten Menschen und ihnen entscheidende Fragen gestellt: «Wie kommt es, dass du als Engländer gerade in Amerika so viel Erfolg hast?» (Wegen der Ami-Gitarre. Anm. der Red.) – oder die oraklige Frage: «Glaubst du, dass dieser neue Titel auch ein Nummer-1-Hit wird in Amerika?»

Die Interviews natürlich in Englisch. Leider wurde das Gespräch immer gleich simultan übersetzt. Das war gar nicht lustig, weil man nicht kontrollieren konnte, wer besser Englisch kann, der Moderator oder der Zuschauer. Früher war es immer der Zuschauer, jetzt weiss man das halt nicht mehr.

hje

Fernsehen DRS  
«Hear we go»  
Mittwoch, 8. Oktober, 21.10 Uhr



Der Nebelspalter-  
Verlag  
präsentiert:

## Herrliche Bühnenkunst in Buchform

In diesem Buch ist eine Auswahl von über 60 Texten, Liedern, Dialogen aus allen keiserlichen Produktionen gesammelt, illustriert von Michael Wolgensinger und anderen Bühnenphotographen. Der tägliche Ernst, gespiegelt in der satirischen Pupille von César Keiser und Margrit Läubli, wird zum Un-Ernst, die heile Zeit zur Un-Zeit, und der Mensch - - nun, so blättern Sie schon in diesem Buch!

César Keiser  
Texte zur Un-Zeit  
240 Seiten ill., Fr. 38.-

Lassen Sie sich  
dieses einmalige Buch  
von Ihrem  
Buchhändler zeigen!

